

No. 38. Mittwochs den 13. Februar 1828.

Preußen.

Berlin, vom 9. Februar. — Des Königs Maj. haben den Assessor Alberti bei der Intendantur des 7ten Corps in Münster zum Intendanturrath ernannt, und das Patent für denselben in dieser Eigenschaft Allerhöchstselbst zu vollziehen, den bisherigen Kammer-Gerichts-Assessor Lindau zu Crossen zum Rath bei dem dasigen Landgericht und den Assessor Stephan bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung zu Magdeburg zum Regierungsrath zu ernennen geruhet.

Im verflossenen Jahre sind hier 8323 Kinder (4257 Söhne und 4066 Töchter) geboren; gestorben sind überhaupt 6714 Personen.

Am 14. Januar v. J. wurde hier in Berlin der zweite Provinzial-Landtag für die Mark Brandenburg und das Markgrafthum Niederlausitz feierlich eröffnet, und nach vorhergegangener, von Sr. Maj. dem Könige bewilligten Verlängerung, am 12ten März geschlossen. Der Königl. Propositionen waren sieben. 1) Wurde den Ständen verstattet, Vorschläge zu machen, wie die Schwierigkeiten beseitigt werden könnten, welche der auf dem ersten Landtage in Antrag gebrachten Auflösung des Küstriner Kreises und die Zurückgabe seiner Landestheile an den Lebusischen und Neumärkischen Kreis entgegenständen; der Landtag meinte, daß es in militärischer Rücksicht nicht vortheilhaft sey, wenn die Festung Küstrin einen großen Kreis auf beiden Seiten der Oder besitze, daß es zur Verproviantirung der Festung räthlicher sey, wenn zwei Landräthe, deren Bezirke durch die Auflösung des Küstriner Kreises nicht übermäßig groß würden, für dieselbe zu sorgen hätten, und daß das Warthebruch wie das Oderbruch, durch eine solche Theilung in einer Verwaltung nur gewinnen könnten. In dem vom 30. Dezember v. J. datirten Königl. Landtagsabschiede heißt es, daß der Antrag der Stände, so wie die übrigen Gesuche wegen Wiederherstellung der frühern Landes-Eintheilung in Beziehung auf die Verwaltung, an das Staatsministerium überwiesen worden, daß aber die Prüfung der zur Beurtheilung dieser Anträge erforderlichen Materialien noch nicht habe beendigt werden können. 2) Hatte der Landtag die Vorschläge des Staatsministeriums wegen Deklaration der Städteordnung erhalten. Die Abgeordneten der Städte hatten sich zu besondern Vorarbeiten vereinigt, und diese dann dem Ausschusse mitgetheilt. In den meisten Puncten wurde den Vorschlägen des Ministeriums beigepflichtet; die abweichenden Anträge sollen bei Abfassung des Gesetzes möglichst berücksichtigt werden. Die Stände wünschten eine neuere angemessenere Gewerbeordnung, auf welche die neue Städteordnung fußen möchte, und sprachen aus, daß sie der Ausarbeitung und Mittheilung einer solchen, nach der Zusicherung in dem Landtags-Abschiede vom 17. August 1825, auf dem nächsten Landtage entgegensähen. Man wünschte die Städteordnung auch in den Landestheilen, wo sie bis jetzt noch nicht eingeführt worden, in Kraft treten zu lassen, und auch die kleinen Städte, so viel möglich, unmittelbar den Regierungen unterzuordnen. 3) Wurden dem Landtag die Entwürfe zu einem neuen Regulativ, betreffend die Kosten der gutsherrlich-bäuerlichen Auseinandersetzungen, Gemeinheitstheilungen ꝛc. mitgetheilt, und die Vorschläge des Landtags sind dem Ministerium zur Berücksichtigung vorgelegt worden. Die Stände wünschten eine größere Beschleunigung in den Separationsarbeiten, und bei Naturalberechnungen einen Durchschnittspreis von 30 Jahren. Man trug ferner darauf an daß wo in einer Separation einer Gemeine mit einem Dominium oder einem andern, die Ausarbeitung der

Plantage bereits vollendet, oder nur angefangen; aber bis dahin auf Specialseparation nicht angetragen sey, das Provocationsrecht auf diese nur dem vierten Theil der Gemeine nach dem Verhältniß der Theilnehmungsrechte, einem Einzelnen, aber erst nach Verlauf von 10 Jahren, früher aber nur dann, wenn derselbe die Kosten ganz allein tragen wolle, eingeräumt werde. 29 Stimmen des Landtags wünschten, daß das Provokationsrecht auf Separation überhaupt auf die Mehrzahl der Gemeindeglieder beschränkt werde; 31 Stimmen waren dagegen und sprachen dies Recht auch jedem Einzelnen zu. Die 4te Proposition betraf die Ausbesserung des vor 90 Jahren auf Veranstaltung der Kur- und Neumärkischen Landschaft in der märkischen Stadt Rathenow errichteten Standbildes des großen Churfürsten Friedrich Wilhelm. Eine allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. Juni 1826 überläßt die Restauration der Provinz, durch deren Patriotismus das Bild entstanden ist. Die versammelten Stände erkannten es für eine heilige Pflicht, für die Ausbesserung dieses Denkmals der treuen Marken Sorge zu tragen, und auf ihren Antrag ist der Minister des Innern bereits angewiesen worden, freiwillige Sammlungen zu veranlassen. Die Statue und ihr hohes Postament, geschmückt mit Trophäen, sind von Sandstein, und stehen auf einem freien Marktplatz in Rathenow. Um das Postament lagern sich 4 aus Sandstein gehauene Sklaven, und auf den verschiedenen Seiten sind kleine Basreliefs, auf den Schwedenkrieg und die Schlacht bei Fehrbellin hinweisend. Das Ganze ist durch sein Alter und durch Unbilden in den Kriegsjahren sehr beschädigt.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, vom 2. Februar. — Der früher in Munkatsch, nachher in Theresienstadt gefangen gehaltene Fürst Alexander Ypsilanti, welcher vor einiger Zeit seine Freiheit wieder erhalten hatte, ist hieselbst auf seiner Durchreise nach Verona, wohin er sich mit seinem Bruder begeben wollte, in Folge langwieriger Leiden an der Wassersucht gestorben.

Deutschland.

München. Der Freiherr v. S. hat seinen Sohn, welcher bei dem unglücklichen Duell seinen Gegner erstach, selbst den Gerichten ausgeliefert.

Alle Nachrichten, sagt das Frankfurter Journal, die aus den verschiedenen italienischen Häfen einlaufen, sind der Art, daß sie uns für den Frieden, den die verbündeten Mächte aufrecht zu erhalten suchen, fürchten lassen. Die erwähnten italienischen Briefe berichten, daß sowohl in Konstantinopel als in Smyrna die englischen Handelshäuser ihre Waaren zu niedrigen Preisen hingeben, und sich zur Abreise anschicken.

Die Nachrichten, welche bei den rheinpreußischen und niederländischen Tuchfabrikanten über die Lage der in dem betreffenden Industrie-Erzeugnisse zu Smyrna und an andern levantischen Plätzen verkehrenden fränkischen Häuser eingegangen sind, lauten höchst traurig. Diese Häuser betreiben ihre Geschäfte zum Theil nur als Commissionaire jener Fabriken; die Verluste, welche sie erleiden, werden demnach von den Fabrikanten selbst sehr oft unmittelbar empfunden. Man kann sich einen Begriff davon machen, wie groß diese Verluste sind, wenn man erfährt, daß eines jener Häuser von der türkischen Regierung selbst noch einen Rückstand von 360,000 Piastern für Tücher zu fordern hat, die dasselbe bereits vor 3 Jahren an sie ablieferte, ohne daß das Haus bis jetzt auch nur die Liquidation seiner Forderung bewirken konnte.

Elberfeld. Am 31. Januar trafen 28 bis 30 Seminaristen aus den Niederlanden hier ein, die nach Münster reisen, um von dem dortigen Bischofe die priesterliche Weihe zu erhalten. Die meisten derselben waren junge Männer zwischen 23 bis 27 Jahren.

Frankreich.

Paris, vom 1. Februar. — Gestern hat der Minister des Auswärtigen zweimal mit Sr. Majestät gearbeitet. — Zu dem Ball der Herzogin v. Berry sind 1500 Personen eingeladen.

Nach Beendigung des vorgestrigen Conseils, das nahe an zwei Stunden währte, kamen die Minister bei dem Siegelbewahrer zusammen, und blieben drittehalb Stunden in Berathung. Das Ausscheiden des Seeministers, Hr. v. Chabrol, scheint gewiß.

Hr. von Villèle hat täglich Besprechungen mit dem Baron de la Bouillerie. Er wohnt seit einigen Tagen nicht mehr in dem Hotel Aubin in der Rivoli-Straße, sondern in der Straße Monsieur, also dem Pallast der Pairs etwas näher. — Die erste Versammlung der Commission, der die Untersuchung der Jesuitenschulen aufgetragen ist, hat gestern im Locale des Staatsraths Statt gefunden, und 3 Stunden gedauert. Es waren sämmtliche Mitglieder anwesend.

Der Erzbischof von Paris ist zum Präsidenten, und der Baron Mounier zum Secretair der Commission wegen der Jesuitenschulen ernannt worden; dem Vernehmen nach hat die Commission vollständige Nachweisungen nachgesucht.

Das J. d. Débats giebt eine scharfe Kritik der engl. Parlamentseröffnungsrede, nennt sie abweichend vom Herkommen, leidenschaftlich und geeignet, Europa in Zwiespalt zu bringen. Man erkenne darin das Werk eines Premierministers, der seines eignen Landes Gerechtsame nicht kenne und den Maximen des Absolutismus anhänge. England verschmähe einen seiner schönsten Seesiege; Frankreich werde ihn reclamiren, Rußland fortfahren, ihn sich zur Ehre zu rechnen.

Dieser Tage wurde Hr. Magallon, ein Enkel des bekannten Marquis d'Argens und Bruder des barmherzigen Johanniter-Ordens (St. Jean-de-Dieu) vom

Pöbel mit den Worten: „Nieder mit dem Jesuiten!" verfolgt. Er kehrte sich um und sagte gelassen: „Lieben Freunde, ich bin kein Jesuit, sondern ein armer barmherziger Bruder, der sich der Heilung der Tollen und Blödsinnigen gewidmet hat und auch euch zu Diensten steht."

Die Anleihe zu Gunsten der Fabrikanten im Elsaß ist unterzeichnet. Folgendes sind die hergeschossenen Summen: Gebrüder Rothschild 500,000 Fr., Lafitte und Comp. 500,000, die General-Receveur (das Syndikat) 500,000, Fould und Fould-Oppenheim 300,000, noch vier andere Häuser ebenfalls jedes 300,000, eins 250,000, vier jedes 200,000, zwei jedes 150,000, sechs jedes 100,000 und eins 50,000 Fr. Die Totalsumme beträgt, wie es beabsichtigt war, 5 Mill. Fr. Die Commission, die diese Operation leiten soll, besteht aus den Herren J. Ch. Davillier und Comp., Gros, Davillier, Odier und Comp. und André und Cottier.

Spanien.

Madrit, vom 21. Januar. — II. KK. HH. die Infanten und Infantinnen werden zu Anfang Februars das k. Schloß Pardo beziehen, II. MM. jedoch nicht vor dem Monat April wieder nach der Hauptstadt zurückkehren, da die Angelegenheiten in Catalonien keine besonders erfreuliche Wendung zu nehmen beginnen. Der König und die Königin werden jedoch in den ersten Tagen des nächsten Monats (Febr.) eine Reise nach Saragossa, und, wie man sagt, sogar nach Pampeluna unternehmen. Das Domkapitel von Saragossa hat bereits bedeutende Summen angewandt, den Palast des Erzbischofs, den II. MM. bewohnen werden, in gehörigen Stand setzen zu lassen. — Es ist weder von dem General Eguia, noch von dem General Quesada, als Nachfolger des Grafen d'Espanna mehr die Rede, sondern man bezeichnet gegenwärtig als den, der zu diesem Posten bestimmt sey, den ehemaligen Vicekönig von Peru, Generallieutenant Pezuela; eine Wahl, die allgemeine Zufriedenheit erregt und deren Bestätigung durch den König sehr gewünscht wird.

So eben ist ein Dekret erschienen, wonach den öffentlichen Beamten, die in Untersuchung gerathen sind, oder noch gerathen werden, so lange die Procedur dauert, kein Gehalt ausgezahlt werden soll. — Das Gerücht von einer Ministerialveränderung erhält sich noch immer: das Portefeuille des Finanzministeriums soll Hrn. v. Erro, und das des Kriegsministeriums dem Marq. v. Campo Sagrado bestimmt seyn. — Der Graf Ofalia hatte um die Erlaubniß angehalten, nach Madrid zurückkommen zu dürfen, aber der Minister hat ihm den Befehl zugeschickt, noch einige Zeit lang in London zu bleiben. — Mit der Gesundheit des Doktor Castillo bessert es sich zusehends, und man glaubt, daß sie ganz wieder hergestellt werden dürfte. Den Baron d'Eroles hatte man nicht retten können. — Der Staatsrath beschäftigt sich, seit einigen Tagen, mit der größten Thätigkeit mit mehreren wichtigen Geschäften, welche ihm übertragen worden sind. Zu diesen gehört namentlich 1) die Wahl der Maaßregeln, welche man, im Falle ein Krieg zwischen der Pforte und den drei verbündeten Mächten ausbrechen sollte, gegen die Barbarstaaten zu nehmen haben würde; 2) die Aushebung neuer Truppen, um das regelmäßige Heer zu verstärken, und in Catalonien, sobald der König es verlassen wird, wenigstens 20,000 Mann auf den Beinen haben zu können; 3) die Finanzmaaßregeln zur Bestreitung der Kosten dieser Aushebung; 4) die Zahlung der Tribute an den Kaiser von Marocco und den Bey von Tunis; 5) die Ausgleichung der verschiedenen Mächte, wegen der Prisen und der Beschlagnahme zur See; 6) die Abschließung eines Handelstraktats mit den Ver. St.; 7) die gänzliche Räumung Spaniens von Seiten der Franzosen; 8) die nöthigen Beschränkungen bei der Einfuhr der franz. Produkte; 9) der neue Zolltarif; und endlich 10) die Zurücksendung aller portugiesischen Flüchtlinge, ohne Ausnahme, in ihr Vaterland. — Gestern hielt der Staatsrath eine sehr angelegentliche Berathung über die in Catalonien zu ergreifenden Maaßregeln. — Die Organisation der Provinzial-Militz-Regimenter geht durch die Bemühungen des Kriegsministers rasch vorwärts, und man glaubt, daß in anderthalb Monaten drei Regimenter bewaffnet und vollständig ausgerüstet seyn werden, um entweder die Armee in Catalonien zu verstärken, oder nöthigenfalls nach andern Provinzen abzugehen.

Am 11. sind die Fregatten Isidro und Veloz Pasagera, die Brigg-Goelette Nueva York und die Bombardier-Goelette dos Marias von Cadiz nach Havanna unter Segel gegangen. — Unsere Regierung wendet alles an, um ihre Verbindlichkeiten gegen ihre rechtmäßigen Gläubiger zu erfüllen. So ertheilt die Cadixer Zeitung vom 15. eine Aufforderung des Handelskonsulats an alle diejenigen, welche zu der im Jahre 1819 contrahirten Anleihe von 18 Mill. Realen beigetragen, sich mit ihren Dokumenten beim Konsulat einzufinden und den zehnten Theil der vorgestreckten Summe in Empfang zu nehmen.

Portugal.

Lissabon, vom 20. Januar. — Am 16ten d. überreichte eine Deputation der zweiten Kammer folgende Antworts-Adresse der Deputirten auf die Thronrede J. K. H.: „Die Kammer der Deputirten hat mit tiefer Aufmerksamkeit die Worte vernommen, welche Ihre k. Hoheit bei Eröffnung gegenwärtiger Session an sie zu richten geruhet haben, und uns aufgetragen, ihre Dankbarkeit und unverletzliche Ergebenheit Ew. H. auszudrücken. Die Kammer ist nicht

befremdet darüber, daß der erste Gegenstand des Nachdenkens Ew. H. dasjenige ist, was zu Ergänzung und Befestigung unsers Staatsgebäudes etwa noch mangelt. Sie wünscht dem ehrenvollen Vertrauen des Königs, den weisen Absichten Ew. H. und den Hoffnungen der Nation, welche sie gewählt hat, zu entsprechen, und zwar durch Pflichterfüllung und thätigen Eifer, um ein so wichtiges, schwieriges und ehrenvolles Werk zu beendigen. Mit lebhafter Theilnahme und aufrichtiger Dankbarkeit hat sie die Nachricht vernommen, daß Se. H. der Infant Don Miguel, dem die Regentschaft dieses Reiches übertragen, auf dem Wege ist, um davon Besitz zu nehmen. Se. H. werden durch die dem portugiesischen Volke kund gegebenen Gesinnungen, die seines erhabenen Charakters und der in der erlauchten Familie der Braganças erblichen Tugenden so würdig sind, der bürgerlichen Zwietracht ein Ende machen, thörige Hoffnungen zerstören, und das Ansehen des verfassungsmäßigen Gesetzes emporbringen. Der Entschluß eines nachbarlichen Staates, die Projecte der Feinde des Friedens und des Glücks der Portugiesen zu bekämpfen, ist auf die anerkannten Grundsätze des Völkerrechts gegründet; er ist den Gesinnungen, die eine gerechte Regierung bezeichnen, angemessen, und eine wesentliche Bedingung für die gegenseitigen Interessen beider Staaten und das Wohlergehen der gesammten Halbinsel. Die Kammer stattet Ew. H. für diese wichtige Nachricht ihren achtungsvollen Dank ab. Auch dankt sie Ew. H. für die Anzeige, daß unsere Finanzen nicht in einem dem öffentlichen Credit nachtheiligen Stande sind. Sie wünscht, daß eine wachsame und energische Verwaltung die öffentliche Einnahme verbessere, und dem Volke eine angenehme, tröstliche Zukunft bereite. Die von Ew. H. gegebene Zusicherung von dem Fortbestehen des Friedens mit den auswärtigen Mächten, kraft alter Verbindungen und der allgemeinen europäischen Interessen, ist ein anderer Gegenstand, der die Kammer zum Dank verpflichtet. Die Regierung Ew. H. wird uns dieses unschätzbare Gut durch eine freie, aufrichtige und edle Politik zu erhalten wissen, die der Würde und dem Character eines redlichen und tugendhaften Volkes angemessen ist. Es wird der größte Ruhm der Kammer seyn, durch getreue Pflichterfüllung die Gunst Sr. Majestät, die Beistimmung Ew. H. und das uneigennützige Lob ihrer Mitbürger zu erhalten. Nichts wird sie verabsäumen, um diese große Belohnung zu erringen, die einzige, die ihrer Anstrengungen, Wünsche und Hoffnungen würdig ist.“ Die Regentin erwiederte: „In der Antwort auf die Thronrede, welche die portugiesische Deputirtenkammer an mich richtet, erkenne ich den Eifer und die unermüdliche Vaterlandsliebe, die sie beseelen; da ihre vereinten Bemühungen die öffentliche Wohlfahrt zum Ziele haben, so werden sie zuversichtlich den heilsamen Erfolg haben, dessen die Nation so sehr bedarf, und welchen sie so wohl verdient.“

Es sind (sagen die Times), einige Truppen nach den Punkten beordert worden, wo am ersten eine Störung der Ruhe bei der bevorstehenden Ankunft des Infanten Don Miguel, zu besorgen seyn dürfte; indem es eine Partei giebt, die noch immer die Ansicht zu verbreiten sucht, daß der Infant nur darum nach Portugal komme, um die Charte umzustürzen.

England.

London, vom 30. Januar. — Die Vermählung der Prinzessin Feodora mit dem Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, ist auf den 18. Februar bestimmt. Sie soll in der Stille im Pallast von Kensington begangen werden. Der König wird die Braut zum Altar führen. Die Herzogin von Kent wird, vor der Vermählung, eine große Assemblee geben.

Aus den in beiden Häusern gestern stattgefundenen Diskussionen, finden wir in den heutigen Blättern noch folgendes nachzuliefern: Lord Strangford sagte, daß man in der Türkei große Anhänglichkeit an England habe, und der Tag nicht fern sey, wo der engl. Einfluß in Konstantinopel herrschend, ja allmächtig werden würde. Er könne als Augenzeuge hiervon reden. So viel auch von der türk. Gleichgültigkeit gesprochen werde, so hätten die Türken doch nach einer Verbindung mit England von je her das lebhafteste Verlangen bezeugt. Er erklärte bestimmt, daß Rußlands Absichten durchaus friedlich seien. Lord Holland sagte, die Substantive in der Addresse hätten seinen vollen Beifall, allein mit den Adjectiven, sey er weniger zufrieden. Warum nenne man die Pforte einen alten Bundesgenossen? Eine Macht, mit der man einen Vertrag abschließe, sey noch keine Alliirte. „Handels-Verbindungen mit der Türkei haben unter Jakob I. begonnen, wurden unter Carl II. und Wilhelm III. anerkannt und endlich durch meinen geehrten Freund Adair festgesetzt. Weiß man denn nicht, daß die Race, die jetzt in Constantinopel herrscht, mit keiner christl. Macht Frieden schließt? also mag wohl ein Friedensvertrag vorhanden sein, aber kein Allianz-Traktat. Unsere politischen Verbindungen mit der Türkei datiren sich vom Jahre 1691. Damals schlugen wir unsere Vermittelung zwischen der Türkei und unserm „alten Bundesgenossen“ Oesterreich vor, um letzteres in den Stand zu setzen, mit uns gemeinschaftlich Frankreich angreifen zu können. Es darf nicht übergangen werden, daß in dem auf unsere Vermittelung abgeschlossenen Vertrage festgesetzt ward, daß Griechenland und Morea den Venetianern übergeben werden sollen. Indeß haben wir im Jahre 1718 einen andern Vertrag mit den Türken abgeschlossen und sie darin als Herren von Griechenland, das sie den Venetianern abgenommen hatten, anerkannt. Uebrigens ist in der damaligen politischen Welt ein Ereigniß ge-

schehn, das in mehrfacher Beziehung mit den neuesten Begebenheiten Aehnlichkeit hat. Es hatte sich in dem gedachten Jahre zwischen dem deutschen Kaiser und dem Könige von Spanien ein Streit angesponnen. England und Frankreich schlossen einen Vertrag ab, um einen Waffenstillstand vorzuschlagen, und diejenige der beiden kriegführenden Mächte, die sich nicht dazu bequemen würde, mit Gewalt dazu zu zwingen. Der deutsche Kaiser gab nach, Spanien schlug die Vermittelung aus. Nachdem England alles mögliche gethan, um Spanien von seinen Eroberungsplänen auf Italien abzubringen, ward unter Befehl des Admirals Byng, der späterhin zum Lord Torrington erhoben ward, ein Geschwader nach dem Mittelmeere abgeschickt. Nach mehreren wiederholten, aber vergeblichen Ausgleichungsversuchen, wurde die spanische Flotte, die bereits Truppen auf Sicilien ans Land gesetzt, von unserm Admiral verfolgt, und gerade so vernichtet, wie jetzt die türkische von Sir Edw. Codrington. Allein die Parallele wird noch schlagender. In dem Augenblick, wo dieser Sieg erfochten ward, gab es in England eine Parthei verzweifelter Tories, die ihre Aemter eingebüßt hatten, und mehrere mißvergnügte Whigs, die man bei dem neuen Ministerium übergangen hatte. Auch hatten wir einige Exminister, die an dem Tractat mit Frankreich gearbeitet, aber seitdem ihre Portefeuille's verloren hatten. Alle diese Herren vereinigten sich, um gegen den Lord Torrington zu declamiren, als habe er das Völkerrecht verletzt. Der Sage nach gerieth der Minister des Auswärtigen in Furcht, und schob alle Schuld auf den Admiral. Der Staats-Secretair Cragg aber nahm diesen im Unterhause in Schutz, und bemerkte, daß der König von Spanien sich noch unverantwortlicher betragen, daß er den Kaiser angefallen, während dieser den gemeinschaftlichen Feind der Christenheit bekriegte. Und was sagte der berühmte Addison, der damals Staats-Secretair war? Er klagte über die englischen Zeitungen, von denen sich das englische Volk alles aufbürden ließe, so daß es sogar glauben könnte, es sey bei der Wohlfahrt der Pforte sehr interessirt. Der Redner beklagte sich noch über ein zweites Adjectiv, nämlich, daß man die Schlacht von Navarin „widerwärtig" genannt. Nach dem Grafen Eldon sprach der Lord Londonderry. Er strich das neue Ministerium sehr heraus, und erinnerte daran, daß er den Sturz des vorigen vorausgesagt habe. Graf Grey sagte: er habe zur Dauerhaftigkeit der neuen Administration eben so wenig Zutrauen, als er zu der des vorigen Ministeriums gehabt. Auf die Frage des Grafen v. Ferrers: ob der Herzog v. Wellington den Oberbefehl behalten werde? erklärte dieser, daß er diese Stelle, auf einmüthiges Verlangen seiner Collegen, niedergelegt habe; übrigens bekleide er den Posten eines Premierministers in der Ueberzeugung, daß dieser Unannehmlichkeiten darböte, die kein anderer übernehmen möchte. Lord Lansdowne übernahm die Vertheidigung des Sir Edw. Codrington mit großer Wärme. Es hieße wie Kinder verfahren, wenn man eine bewaffnete Vermittelung wolle, und keine mögliche Feindseligkeiten erwarte. Indeß würde ihm die Schlacht von Navarin immer noch sehr leid seyn, wenn der Zweck der Alliirten ohne dieselbe zu erreichen gewesen wäre. Die Dazwischenkunft der Mächte gehöre zu einer Politik, von welcher abgehen zu wollen, aus den bisherigen Verhandlungen nicht hervorzugehen scheine. Solle dies aber beabsichtigt seyn, so möchten die edlen Lords es deutlich heraussagen. So lange dies nicht geschähe, dürfe man auf die Feldherren, welche die Werkzeuge dieser Politik waren, keinen Tadel werfen. Der Admiral verdiene vielmehr, wie er aus bester Kenntniß der Sache betheuern könne, den Beifall des Landes (hört!) Hierüber wolle er, der Lord, alle Auskunft, die man verlange, geben, und Jedermann, der einen Funken englischer Ehre in sich habe, müßte dem Admiral seinen Beifall zollen. Lord Goderich trat den Aeußerungen, die man so eben vernommen, vollkommen bei. Graf Dudley sprach mit so leiser Stimme und unter solchem Geräusch, daß man bloß die Worte vernahm, daß die Regierung hinsichtlich der Türkei bei ihren bisherigen Grundsätzen verharre, und daß er bereit sey, das Betragen des wackern Admirals zu unterstützen. Im Unterhause nahm nach Hrn. Grant Hr. Brougham das Wort. Zwar bedaure er, daß man die Administration so militairisch eingerichtet habe, mit dem Herzoge v. Wellington im Ober- und dem Kriegsminister (Lord Palmerston) im Unterhause. Auch dürfe er nicht mit Stillschweigen übergehen, daß die Krone die Schlacht von Navarin gemißbilligt, und beunruhige ihn die Art, wie man sich über den frommen, liberalen, türkischen Sultan auslasse. Nichtsdestoweniger hoffe er, jene Ausdrücke seyen kein Anzeichen der Rückkehr zu dem fehlerhaften System der auswärtigen Politik, die uns viele Jahre hindurch verwirrt, und welche der menschlichen, freisinnigen und ächt englischen Staatskunst des Hrn. Canning hat weichen müssen. Wenn übrigens das jetzige Ministerium, in welchem noch Männer säßen, die durch ihre Worte verpflichtet wären, die Politik, welche England angemessen sey, zu befolgen, so werde er es eben so nachdrücklich unterstützen, als wären seine Freunde noch darin. Sir Joseph Yorke beantwortete Herrn Broughams Rede, nannte die Türken brave Leute, obschon es etwas zu rasch gehandelt heiße, den Leuten, die mehr sagten, als man wünsche, stracks die Köpfe abzuschlagen. Lord Althorp nannte es lächerlich, unsere Seeoffiziere deshalb zu tadeln, weil sie die ihnen gegebenen Instructionen, nicht diplomatisch verstanden hätten, wie es gerade die Minister im Sinne gehabt. Die Schlacht von Navarin sey eine Folge des Vertrages vom 6. Juli, über dessen Taug-

lichkeit und Gerechtigkeit er übrigens starke Zweifel hege. Auch er protestirte gegen die Stelle in der Thronrede, die auf die Schlacht von Navarin Bezug hat. Lord Palmerston erklärte, daß in der Rede weder diese Schlacht, noch der Admiral getadelt werde; von jener hieße es bloß, sie sey unerwartet, und darf man es wohl bedauern, daß mitten im Frieden eine so mörderische Schlacht Statt gefunden. Der Admiral sey übrigens mit Ehrenbezeugungen überhäuft worden; ein Beweis, daß die Regierung ihn nicht tadle. England werde jedoch, hinsichtlich Griechenlands, ferner dem Tractat gemäß handeln. Die Besorgniß über die Veränderung unserer auswärtigen Politik sey ungegründet, da Lord Dudley an der Spitze des auswärtigen, und Hr. Huskisson an der Spitze des Handels-Departements bleibe.

Die Hofzeitung von gestern meldet die Ernennung des Lords Beresford zum General-Feldzeugmeister; ferner enthält sie einen Geheime-Rathsbefehl, nach welchem den Schiffen der Ver. St. von Nordamerika erlaubt wird, Salz und Früchte aus der britisch-westindischen Insel Anguilla (caraib. Inseln) auszuführen.

Sir Geo. Clerk ist zur Admiralität in das Conseil des Lord Groß-Admirals, an die Stelle des, als Privat-Sekretär des Lords Bentink mit nach Indien gegangenen, Hrn. J. E. Denison, zurückgekehrt.

Man sagt, eine der ersten Maaßregeln der neuen Administration werde eine Erhöhung der Accise auf fremde Weine seyn. — Schon aus der nunmehrigen Sprache des Courier geht hervor, daß das Ministerium im Geiste des Liverpoolschen hergestellt worden ist. Die Katholiken werden sich hierüber sehr beklagen, auch ist bereits in einer Versammlung derselben in Dublin der Beschluß gefaßt worden, daß jedes irländische Mitglied das, was direct oder indirect vom Herzoge v. Wellington ausgehet, verwerfen müsse.

Der Infant Don Miguel, welcher, wegen des stürmischen Wetters, England bis zum 29sten noch nicht verlassen hatte, besuchte am 21sten das Proviantbüreau in Plymouth, wo er von den ersten Beamten empfangen wurde. Der Prinz brachte eine bedeutende Zeit mit Besichtigung der verschiedenen Büreaux zu und schien die ihm gegebenen Erläuterungen mit großem Interesse zu vernehmen. In dem Wagehause ließ er sich, mit seinem ganzen Gefolge, wiegen, was mitunter, wenn irgend ein magerer Herr an die Reihe kam, zu vielem Gelächter Anlaß gab. Der Prinz selbst wog 153 Pfd. engl. Aus dem Proviantbüreau begab sich der Prinz nach seinem Hotel zurück, wo er frühstückte, und um 2 Uhr Nachmittags nach Mount Edgecumbe zu gehen gedachte, woran ihn aber das Wetter verhinderte. Er speiste zu Mittag bei dem Grafen Northesk, besuchte am Abend das Theater und soll geäußert haben, daß man ihm eine Liste der komischen Stücke vorlegen möchte, aus der er wählen wolle. — Am 28. wollte der Prinz einen großen Ball und Souper im Hotel geben, wozu über 200 Personen aus der Stadt und der Umgegend eingeladen waren.

Hinsichtlich des Tunnels sind die Sachverständigen noch nicht einig, ob die Minirung unter der Themse bis zu einem glücklichen Ende geführt werden kann. Während Hr. Brunel der Ansicht war, daß er nach dem ersten Bruch nur eine feste Masse zu durchgraben haben werde, behaupten andere, daß man sich, gerade jetzt, angeschwemmtem Sande und lockerer Erde genahet habe. Uebrigens hat Hr. Brunel über 300 schriftliche und 200 persönliche Mittheilungen, als guten Rath über das, was zu thun sey, erhalten.

Rußland.

Petersburg, vom 29. Januar. — Der griech. Metropolit Agathangelos, der Erzbischof von Räsan, Philaretes, der Vikar in Grusien und Gorischer Erzbischof Stephan, der Bischof von Orenburg und Ufa Ambroßi, der Bischof von Mohilew und Witepsk Pawel, der Vikar der St. Petersburgschen Metropolie und Bischof von Reval Nikanor, so wie der Vikar der Moskauischen Metropolie und Bischof von Dmitrew Innokenty, haben von Sr. M. dem Kaiser den St. Annen-Orden 1ster Klasse, und der Erzbischof von Kischenew, Dmitri, den Wladimir-Orden 2ter Klasse, erhalten. Der Bischof von Jekaterinosslaw, Onisiphoos, ist zum Erzbischof, und der Erzbischof Jonas, Exarch von Grusien, zum Metropoliten von Kartalinien, ernannt worden.

Es ist der kaiserl. Befehl ergangen, daß minderjährige Landstreicher bis zu einem Alter von 17 Jahren nicht im Gefängnisse in Gemeinschaft mit schweren Verbrechern gehalten werden mögen, wie Se. M. der Kaiser in Pleskow gefunden haben, sondern in die Militairwaisen-Anstalten abzufertigen seyen.

In einem Schreiben von der russischen Gränze in der Allgemeinen Zeitung heißt es: Man muß einen schlechten Begriff von unserer Diplomatie und von unsern Streitkräften haben, wenn man bei dem von unserer Regierung bisher verfolgten politischen Gange glauben wollte, die Regierung beabsichtigte unter dem Vorwande, die griechische Nation vom gewissen Untergange zu retten, nichts als Eroberungen. Denn wie vermag man ohne jene Voraussetzung diesen Wunsch nach Eroberungen mit der seltenen Mäßigung zu vereinigen, da doch öfters der unpopulärste Gegenstand zur Erreichung politischer Absicht benützt wird, was bei uns nur desto leichter ist, indem nicht allein die russische Nation, sondern alle civilisirten Völker mit Ungeduld dem Aufbruche unserer Armee entgegen sehen, und indem selbst Traktate der russischen Krone die Hand zu militairischen Operationen bieten dürften. Wenn man mit der Leitung unserer auswärtigen Verhältnisse nur ein wenig vertraut, und bei

unserer Militairmacht nur flüchtig vorübergegangen ist, so wird man die Ueberzeugung erhalten haben, daß weder Mangel an Talent noch Kraft eine bisher unbekannte Mäßigung erzeugten, sondern daß andere erhabenere Rücksichten damit verbunden sind, und daß ein höheres Gefühl als Eroberungssucht die russische Armee ins Feld rufen kann, sobald die Ehre der Nation, sobald die bedrückte Menschheit es fordern. Wenn nach dem denkwürdigen Kampfe vom Jahre 1812 die russische Nation mit allen anderen in Aufopferungen wetteiferte, um die für sie nicht mehr furchtbare französische Tyranney zu zertrümmern, wenn man sie bei der Rückkehr Napoleons von Elba abermals sich erheben sah, um den bedrohten Völkern zu Hülfe zu eilen, wenn man in späteren Epochen, durch die uneigennützigste Bereitwilligkeit des unsterblichen Alexanders, hunderttausend Mann für die Ruhe Europa's disponibel fand, wenn man endlich den jetzigen erhabenen Beherrscher mit den Tugenden seines erlauchten Vorgängers erblickt, so wird man sich schwerlich veranlaßt fühlen, alle diese Denkmäler des Ruhmes und der Hochherzigkeit der russischen Nation zu zerstören, um sich an dem Gedanken zu ergötzen, daß sie durch Habsucht getrieben werde. War es einem englischen Minister erlaubt, mit der Uneigennützigkeit seiner Nation zu prangen, konnte er die nach Portugall veranstaltete Expedition mit den Worten begleiten, daß gerade die Kraft, die England besitzt, ihm für das Heil der Welt gebiete, davon nicht Gebrauch zu machen; so dürfte man wohl in der Politik des russischen Kabinets die Wahrheit dieser Doktrin angewendet, und ins Leben übergehen sehen. Man dürfte sich veranlaßt fühlen, den höchsten Grad der Selbstbeherrschung da zu bewundern, wo physische und moralische Kräfte jedem Unternehmen die Hand bieten. Man kann aber auch mit weniger Aengstlichkeit die zur Beruhigung des Orients nöthigen Maaßregeln von Rußland anwenden sehen, und die Ueberzeugung hegen, daß keine Eroberungsplane sie leiten, die eben so wenig zu unserem Vortheile ausfallen dürften, als sie für das Gleichgewicht Europa's geduldet werden können, die auch nicht einmal mit dem Wunsche der russischen Nation übereinstimmen, und die bei derselben diejenigen Skrupel rege machen dürften, die die Kreirung des Königsreichs Polen veranlaßte, und die unsere Familien- und freundschaftlichen Verhältnisse mit den Nachbarstaaten stören, und den Handel und Verkehr bedeutend beeinträchtigen dürften. So lange es im Gebiete der Möglichkeit liegt, können wir die Ueberzeugung hegen, daß nichts geschieht, was nur seine Veranlassung zur Beunruhigung irgend einer Art geben wird; sollten aber die Umstände gebieten, und sollte Rußland zu einem Kampfe aufgefordert werden, so darf man versichert seyn, daß die Beendigung desselben im Interesse des europäischen Völkerbundes geschehen werde.

Türkei und Griechenland.

Bucharest, vom 8. Jan. — Seitdem die Botschafter der verbündeten Mächte Konstantinopel verlassen haben, scheint dort eben so wenig, als bei den Nachbarstaaten, die Lage der Dinge verändert zu seyn. Die Pforte fährt fort, Kriegsrüstungen anzuordnen, und den Geist der Nation zu bearbeiten, die russischen Truppen sammeln sich fortwährend auf den Gränzen, und in den östreichischen Staaten dürfte man auch auf jeden Fall Vorbereitungen treffen. Wir sind in ewiger Erwartung und Angst, und sehen dem Ausbruche des Gewitters über unserm Haupte mit Bangigkeit entgegen. Die Hoffnung, daß noch eine Ausgleichung möglich wäre, und daß die Pforte durch die Rathschläge ihrer, und der dem allgemeinen Besten wahrhaft ergebenen Freunde, sich bewegen ließe, den Forderungen der drei Mächte völlig zu entsprechen, oder durch irgend ein Mittel die Pacifikation Griechenlands, ohne die ihr einmal verhaßte Intervention, zu bewerkstelligen, hält noch die Mehrzahl der angesehensten Bojaren hier zurück, die jedoch alle ihre Angelegenheiten so geordnet haben, daß sie bei der mindesten Gefahr sich entfernen können. Die Abreise des Hrn. v. Minciaky dürfte ihnen zum Signale dienen, um entweder nach Oestreich oder Rußland auszuwandern. Obgleich Hr. v. Minciaky vorbereitet scheint, in der kürzesten Zeit die Stadt verlassen zu können, so giebt doch er, und der östreichische Konsul, immer noch die Hoffnung, daß die zwar sehr verwickelten Angelegenheiten dennoch glücklich beendigt werden dürften, und daß weder Gefahr, noch selbst eine Verlegenheit bis zu diesem Augenblicke für die Fürstenthümer zu besorgen sey. Wenn man den Nachrichten aus Konstantinopel Glauben beimessen darf, so wäre es nicht unmöglich, daß die Pforte den Zeitraum, welcher seit der Abreise der Botschafter bis zu den bevorstehenden Verfügungen ihrer Höfe über die griechische Frage eingetreten ist, benützte, um die Pacifikation selbst zu bewerkstelligen. Wenigstens soll von Seite der Bevollmächtigten der neutralen Mächte, die in Konstantinopel akkreditirt sind, nichts unversucht bleiben, um die Pforte zu vermögen, sich diesen Ausweg nicht zu versperren, der nicht nur allen Diskussionen über das Interventionsrecht ein Ende machen, sondern auch noch der Pforte Vortheile sichern müßte, die sie selbst im besten Falle, bei dem Beharren in ihrer jetzigen Politik einbüßen würde. — Es scheint, daß die hier residirenden diplomatischen Agenten nähere Kenntniß von den Ansichten der Pforte über diesen Punkt haben, da sie mit solcher Zuversicht noch eine günstige Wendung der so kritischen Zeitverhältnisse prophezeihen. Ueber dir Stellung der russischen Armee, so wie über die Vertheidigungsanstalten der Pforte ist nicht viel Neues mehr zu melden. Von russischer Seite ist Alles zu den größten militairischen Operationen, und von den Türken zu einem tapfern Wider=

stande vorbereitet. Welche Maaßregeln Oestreich bei einem an seiner Gränze ausbrechenden Kampfe zu Aufrechthaltung seiner Neutralität nehmen würde, oder wie fern es sich darauf vorbereite, können wir hier nicht bestimmen, da uns von dort keine Nachrichten zukommen, auch keine Truppenbewegungen an unsern Gränzen zu bemerken sind. (Allgem. Z.)

Breslau, den 13. Februar. — Am 8ten des Vormittags wurde hinter der Mathiasmühle ein weiblicher Leichnam aus der Oder gezogen und in der Entseelten ein Dienstmädchen erkannt, welche sich längere Zeit eines guten Rufes erfreut hat, durch eine kürzlich eingegangene leichtsinnige Verbindung aber auf Abwege gerathen ist, die sie zum Selbstmorde geführt haben.

Unmittelbar nach dem, wie gehofft wurde, letztem Eise, kamen auch wieder Schiffe in Menge aus Ober-Schlesien an: 54 waren mit Bergwerks-Produkten, 70 mit Brennholz und 3 mit Staabholz beladen. — Die Schiffahrt wurde aber unerwartet wieder gehemmt, als nicht nur zwischen dem 7ten d., wo noch der Thermometer zwischen 4 — 5 Grad Wärme anzeigte und dem 8ten eine neue Kälte bis 6 Grad eintrat, sondern auch in der Nacht vom 8ten zum 9ten, wo die Kälte bis 10 Grad stieg, plötzlich ein neuer heftiger Eisgang anrückte, der das Oberwasser bis über den Stadt-Bereich hinaus abermals, — zum 3tenmal in diesem Winter — zum stehen brachte und mit einer festen Decke überlegte. — Viele mit Holz befrachtete Schiffe, welche jenseits der Ohlau-Schleuße am Ufer lagen, wo dasselbe einen Winkel bildet, blieben dadurch verschont, drei mit Zink und Eisen beladene Schiffe aber, welche diesseits des nach der Ohlau gehenden Oder-Canals lagen, wohin der Strom mit voller Kraft wirkt, wurden losgerissen und an das linke, dort gemauerte Ufer mit solcher Gewalt gedrängt, daß das 2te Schiff auf den linken Bord des 1sten und das 3te auf den linken Bord des 2ten getrieben wurde und dadurch die ersten beiden mit ihrer ganzen Ladung untergingen. Die Schiffs-Mannschaften retteten sich sämmtlich ans Ufer. Eine 4jährige Tochter der Schiffseignerin Ertel wurde noch im letzten Augenblick, als schon die Cajüte voll Wasser war, von dem Stiefvater des Kindes bemerkt und gerettet. Von den beiden untern Schiffen ragen nur die Schnäbel etwas über das Eis hervor, welche aber gleichfalls stark beschädiget sind. Die Ladung des obersten, gleichfalls bis an den Bord im Eise festsitzenden Schiffes, ist am nämlichen Tage geborgen worden. Mit Bergung der untergesunkenen Ladungen, so weit sie möglich seyn wird, ist man jetzt beschäftigt. In dem untergegangenen Ertelschen Schiffe ist der Eigenthümerin ihr einziges, erst kürzlich mit fremder Unterstützung sich beschaftes Erwerbsmittel vernichtet worden und ihre traurige Lage wird von allen, die näher mit derselben bekannt sind, sehr bedauert; es sind daher auch bereits für sie einige kleine Unterstützungs-Beiträge bei dem hiesigen Polizei-Präsidio abgegeben worden.

Als wahrscheinlich gestohlen, wurden in Beschlag genommen: zwei Stücke Zink, ein weiß und roth gestreiftes baumwollenes Taschentuch, ein adeliches Doppel-Wappen, eine unächte Halskette, 2 Paar dergleichen Ohrringe, 4 Tuchnadeln, drei Ringe, ein von Perlen gestickter Beutel und 2 dergleichen Uhrbänder, ferner ein großer grau tuchener Rademantel, und eine silberne eingehäusige Taschenuhr.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche und 23 weibliche, überhaupt 53 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Altersschwäche 6, an Brustleiden 5, an Krämpfen 10, an Lungenleiden 11, an Menschenpocken 1, an Schlagfluß 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: von 1 bis 10 Jahren 21, von 10 — 20 J. 4, von 20 — 30 J. 3, von 30 — 40 J. 1, von 40 — 50 J. 8, von 50 — 60 J. 6, von 60 — 70 J. 5, von 70 — 80 J. 4, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnitts-Preisen verkauft worden: 2914 Scheffel Weitzen à 1 Rthlr. 16 Sgr. 1 Pf.; 2226 Scheffel Roggen à 1 Rthlr. 14 Sgr. 11 Pf.; 437 Scheffel Gerste à 1 Reichsthaler 4 Sgr. 5 Pf.; 2156 Schfl. Hafer à 27 Sgr. 1 Pf.; mithin ist der Scheffel Weitzen um 2 Pf.; Roggen um 9 Pf.; Gerste um 10 Pf.; Hafer um 9 Pf. theurer geworden.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben zeigt hiermit ergebenst an
Lissa den 11. Februar 1828.
der Oberamtmann Böhm.

Todes-Anzeige.

Gestern starb meine Gattin, Cecilie geb. Reimann, 24 Jahr alt, im zweiten Wochenbette, nach einer sonst glücklichen Entbindung, am Nervenfieber. Dies Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme.
Oels den 10. Februar 1828.
Guttmann, Königl. Kreis-Secretair.

C. 21. II. 5. R. u. T. △. I.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 13ten: Der Hausfrieden.

Beilage

Beilage zu No. 38. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 13. Februar 1828.

In W. G. Korns Buchhandl. ist zu haben:

Wahrnehmungen einer Seherin; herausg. von J. F. v. Meyer. 1r Thl. gr. 8. Hamburg, F. Perthes 2 Rthlr.
Sickel, H. F. F., vollständ. und gründl. Anweisung zum Tafelrechnen; für Lehrer an Land- und Bürgerschulen und für Schullehrerseminarien. 8. Magdeburg, Heinrichshofen. 1 Rthl.
Briefe über die Lancaster-Methode im deutschen Sinne und Geiste, oder das Nachtheilige der deutschen Lancasterey, an meinen Freund M. in Philypropolis von Justus Photophilus. 8. Leipzig, Hartmann. 20 Sgr.
Dreist, S. C., 10 Schullehrer-Conferenz-Reden zur Belehrung und Ermunterung für Landschullehrer; nebst einigen kleinen Reden bei Schulprüfungen, so wie beim Anfange und Schlusse von Lehrkursen in der hiesigen Lehranstalt u. e. Anhange von 6 Konfirmations-Reden. 8. Cöslin, Hendeß. 15 Sgr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Usedom, von Melochwitz; Hr. Elsner, Gutsbes., von Neudorff; Hr. Geier, Kaufm., von Schmiedeberg; Hr. Landsberg, Kaufmann, von Oppeln. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Busse, Partikulier, von Hirschberg; Hr. Toll, Kaufm., von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. Mayer, Stallmeister, von Leubus; Hr. Lizander, Maler, Hr. Langowsky, Apotheker, beide von Kalisch. — Im goldnen Baum: Hr. von Kossowsky, von Bansdorff; Hr. Frank, Kaufm., von Rawicz. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf von Dyhrn, von Stromm; Hr. Puschmann, Gutsbes., von Waldenburg. — In der großen Stube: Herr Hitzler, Oberamtmann, von Schmograu; Hr. Jaffa, Kaufmann, von Bernstadt. — Im weißen Adler: Hr. v. Prittwitz, von Kowallen; Hr. Mittag, Postmeister, von Strehlen. — In der goldnen Krone: Hr. Nimptsch, Kaufm., von Wüstewaltersdorff. — Im Kronprinz: Hr. Schenk, Gutsbes., von Alt-Jauer; Hr. Herzog, Kaufm, von Jauer. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Dankelmann, Kammerherr, von Schön-Ellguth, Blücherplatz N. 8; Hr. Hellwig, Kaufmann, von Rawicz, Schweidnitzerstraße No. 17; Herr Stetter, Kaufmann, von Schmiedeberg, Dorotheengasse No 8; Hr. v. Keltsch, Justizrath, von Oels, Weidenstraße No. 26.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der unten näher bezeichnete Sträfling, Riemergeselle und Ulan Johann Gottlieb Wilhelm Kaufmann, der verschiedentlich von den Festungen und vom Transport entwichen ist, auch seine frühern Strafen noch nicht abgebüßt hat, zuletzt aber neuerdings hier wegen gewaltsamer und anderer gemeiner Diebstähle zur Untersuchung gezogen, von uns der Militair-Behörde überwiesen, und unterm 8. Dezember a. pr. aus der hiesigen Frohnfeste durch starken Militair-Transport zur Ablieferung auf die Festung Magdeburg abgeführt worden ist, hat nach der erfolgten Benachrichtigung der Königlichen Commandantur zu Magdeburg vom 30sten v. M. anderweitig Gelegenheit gefunden, aus dem Lazareth zu Brandenburg zu entweichen; wenn nun an der baldigen Wiederergreifung dieses für die menschliche Gesellschaft höchst gefährlichen Verbrechers viel gelegen ist, so werden alle resp. Militair- und Civil-Behörden Dienstergebenst ersucht, auf den ꝛc. Kaufmann genau zu invigiliren, denselben im Betretungs-Falle zu arretiren und unter ganz sicherer Bedeckung an uns in die hiesige Frohnfeste abliefern zu lassen.

Breslau den 8. Februar 1828.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement. 1) Familien-Namen: Kaufmann; 2) Vornamen: Johann Gottlieb Wilhelm; 3) Geburts-Ort; Strehlen; 4) Aufenthalts-Ort: unbestimmt; 5) Religion: evangelisch; 6) Alter: 32 Jahr; 7) Größe: 5 Fuß 4½ Zoll; 8) Haare: hellbraun; 9) Stirn: frei und hoch; 10) Augenbraunen: hellbraun; 11) Augen: grau und auf dem linken Auge eine Haut; 12) Nase: lang und spitzig; 13) Mund: regelmäßig; 14) Bart: schwach und blond; 15) Zähne: gesund; 16) Kinn: breit; 17) Gesichtsbildung: oval; 18) Gesichtsfarbe: gesund; 19) Gestalt: mittlere; 20) Sprache: deutsch, spricht etwas schnell; 21) Besondere Kennzeichen: pockennarbig und eine Hiebnarbe im rechten Arm; 22) kann schreiben.

Bekleidung: Eine dunkelblau tuchne runde Mütze mit Schirm, ein blau und weiß gegittertes leinenes Halstuch, eine kurze dunkelgrau tuchne melirte Jacke, dergleichen Weste und langen Hosen, wollne Socken, Schuhe und 2 Hemde.

Steckbrief. Der in nachstehendem Signalement näher bezeichnete Husar Carl Latte, von der 1sten Eskadron meines unterhabenden Regiments, erhielt am 13. Dezbr. v. J. einen Urlaubs-Paß auf 10 Tage nach Constadt, dort ist er am rheumatischen Fieber erkrankt, und nach Anzeige des Magistrats am 3ten Januar c. als gesund abgereißt, jedoch bis heute beim Regiment noch nicht eingetroffen. Aus dem an dem ꝛc. Latte bisher bemerkten Leichtsinn, ist zu vermuthen, daß er vagabondirt, weshalb ich alle Militair-, Civil- und Polizei-Behörden ergebenst ersuche, zu dessen Wiederaufgreifung und Ablieferung an mich, das Erforderliche veranlassen zu wollen.

Ohlau den 7. Februar 1828.

Der Oberst und Regiments-Kommandeur.
von Engelhart.

Signalement des Husar Carl Latte, von der 1sten Eskadron des Königl. 4ten Husaren-Regiments. 1) Familien-Namen: Latte; 2) Vornamen: Carl; 3) Geburtsort: Constadt; 4) Aufenthaltsort: Oh-

lau; 5) Religion: evangelisch; 6) Alter: 25 Jahr 1 Monat; 7) Größe: 5 Fuß 3 Zoll; 8) Haare: gelblich; 9) Stirn: gewöhnlich; 10) Augenbraunen: gelblich; 11) Augen: grau, groß und trübe; 12) Nase: groß und gebogen; 13) Mund: groß; 14) Bart: — 15) Zähne: gesund; 16) Kinn: oval; 17) Gesichtsbildung: oval; 18) Gesichtsfarbe: blaß; 19 Gestalt: stark; 20) Sprache: deutsch und polnisch; 21) Profession: Schornsteinfeger; 22) Besondere Kennzeichen: hat einen mit krummen Rücken schleppenden Gang.

Bekleidung: Czacot mit Schuppenketten, Cordon und Poupons, braun tuchenen Pelz mit weißem Vorstoß und gelben Schnüren, 2 paar grautuchene Reithosen mit Leder besetzt, 1 paar Stiefeln mit Sporen, braun tuchenen feinen Dollmann mit gelben Kragen und Schnüren, einen Husaren-Säbel mit einer feinen Säbeltasche, der Säbel ist mit No. 40. gezeichnet. Ist auch im Besitz eines grau tuchenen Civil-Mantels.

Ohlau den 7. Februar 1828.

von Engelhart.
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Bekanntmachung
betreffend die anderweite Verpachtung des Königlichen Domainen-Amts Rybnick von Johannis 1828 bis dahin 1846.

Das Königliche Domainen-Amt Rybnick soll auf 18 Jahre von Johannis 1828 bis dahin 1846, im Wege der öffentlichen Licitation meistbietend verpachtet werden. Es ist hierzu vor dem Geheimen Regierungs-Rath Witzenhusen, ein Termin auf den 17ten März dieses Jahres angesetzt, welcher in dem Geschäfts-Locale der unterzeichneten Königlichen Regierung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, abgehalten werden wird. Zu den mit dem gedachten Amte zu verpachtenden Realitäten gehört: I. Die Nutzung von 9 Vorwerken, und zwar: a. Bürtultau, b. Chwallowitz, c. Florianshoff, d. Golleow, e. Gattartowitz, f. Klokotschin, g. Poppellau, h. Rybnick und i. Smollna; wozu überhaupt folgende Ländereien gehören, als; 3783 Morgen 173 □R. Acker, 50 Morgen 59 □R. Gärten, 689 Morgen 63 □R. Wiesen, 555 Morgen 37 □R. Teichen, 700 Morgen 3 □R. Hutung, 206 Morgen 2 □R. Urland; zusammen 5984 Morgen 157 □R. II. Die herrschaftliche Brauerei und Branntweinbrennerei in Rybnick, nebst dem damit verbundenen Verlagsrecht. III. Das sämmtliche Zinsgetreide der Amts-Einsassen. IV. Die schuldigen Natural-Dienste der Amts-Einsassen. V. Die Teichnutzung sowohl in den bei den Vorwerkern angeführten Teichen, als auch in den Teichen außerhalb der Vorwerke, welche incl. der darin befindlichen Wiesen und der Hütung eine Fläche von 212 Morgen 132 □R. betragen, so wie in drei unvermessenen Teichen. VI. Die Pottasch-Siederei. VII. Die Brettmühle zu Rucla. VIII. Die kleinen Pachtstücke an Aeckern und Wiesen. Außer diesen Realitäten, auf welche das Pachtgebot geschiehet, soll General-Pächter noch die Rendantur über die herrschaftlichen Gefälle und die Geschäfte eines Beamten übernehmen. Die Pachtbedingungen sammt den Anschlägen können in der Registratur der unterzeichneten Behörde zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Es ist einem Jeden verstattet, die zu verpachtenden Realitäten unter Zuziehung der gegenwärtigen General-Pächter des Domainen-Amts Rybnick an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen. Die Bietenden sind verpflichtet, über ihre Qualification und über den Besitz eines hinlänglichen Vermögens sich vor dem Commissarius auszuweisen. Zur Sicherheit des Gebots muß eine Caution in Pfandbriefen, Staatspapieren oder in baarem Gelde, nach Höhe von 3000 Rthlr. bestellt werden. Der Zuschlag ist von der Genehmigung des Königl. hohen Finanz-Ministerii abhängig, bis zu deren Eingang jeder Bietende an sein Gebot gebunden bleibt. Die Auswahl unter den Bietenden bleibt der verpachtenden Behörde vorbehalten. Oppeln den 7. Februar 1828.

Königliche Regierung. Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Geschwister Wiesner soll das, dem Tischler Fischer gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahr 1827 nach dem Materialienwerthe auf 5658 Rthlr. 15 Sgr. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 5307 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus-No. 1330. des Hypothekenbuchs neue No. 12. auf dem Graben, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proklama aufgefordert und eingeladen, in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 7. Decbr. c. den 12. Febr. 1828 besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 15. April 1828 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrath Metzke in unserem Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, ohne daß es zu diesem Zweck der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 7. August 1827.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Aufforderung.

Von dem unterzeichnetem Königl. Pupillen=Collegio soll der Nachlaß der Forstmeister Hellerschen Eheleute unter deren Erben getheilt werden. Die etwanigen Gläubiger desselben werden daher hierdurch aufgefordert: vom Tage der ersten Insertion dieser Bekanntmachung an, binnen drei Monaten ihre Ansprüche an den Nachlaß entweder persönlich oder durch gesetzlich bevollmächtigte Mandatarien anzumelden, die Beweise darüber sofort beizubringen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß der Nachlaß unter die Erben getheilt und der ausgebliebene Gläubiger dann gesetzlich berechtigt seyn wird, sich an die einzelnen Erben nach Verhältniß ihres Erbtheils zu halten. Ratibor den 18ten December 1827.

Königl. Preuß. Pupillen=Collegium von Oberschlesien.

Edictal = Citation.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über das Vermögen des Coffetier Johann Samuel Schmidt am 26sten April c. eröffneten Concurse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 10ten März 1828 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Forche angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz=Commissarien Micke, Hartmann und Hirschmeyer vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen die Art und das Vorzugs=Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau den 27sten November 1827.

Königliches Preußisches Stadtgericht.

Edictal = Citation.

Von dem Königlichen Stadt=Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 368 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf. manifestirten, und mit einer Schulden=Summe von 1047 Rthlr. 22 Sgr. 4 Pf. belastete Nachlaß des Kaufmanns Friedrich Ludwig Cosmar am 10ten April 1827 eröffneten erbschaftlichen Liquidations=Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 28sten März 1828 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz=Rath Hufeland angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz=Commissarien Hartmann, Conrad und Müller vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 27sten December 1827.

Das Königliche Stadtgericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Hirschberg den 7. December 1827. Bei dem hiesigen Königl. Land= und Stadtgerichte sollen Fünf, zur Commerzienrath Contessaschen Nachlaßmasse gehörigen Hirschberger Zucker=Raffinerie=Actien sub No. 88. 89. 90. 91 und 92., deren jede auf 1075 Rthlr. abgeschätzt worden, in Terminis den 12ten Februar, 14ten April und 18ten Juni 1828 Vormittags um 9 Uhr, als dem letzten Biethungs=Termine öffentlich verkauft werden.

Avertissement.

Alle diejenigen, welche an dem von dem Kaufmann David Gottlieb Beer zu Hirschberg für die verwittwete Frau Cantor Baumgart, Maria Rosine geborne Horlitz, früher verehelicht gewesene Beer, zu Schönau ausgestellten und verloren gegangenen Sola=Wechsel über 100 Rthlr. de dato Hirschberg, den 26sten Juni 1798, aus welchem Rechtsgrunde es wolle, Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, sich den 24sten April a. c. Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Stadtgericht zu melden, und ihre vermeintlichen Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, der Wechsel selbst amortisirt, und das von dem Aussteller bereits ad depositum eingezahlte Capital nebst Zinsen an die Verlassenschafts=Gläubiger der inzwischen hierselbst verstorbenen verwittweten Frau Cantor Baumgart, Maria Rosine geborne Horlitz, ausgezahlt werden wird.

Schmiedeberg den 5. Januar 1828.

Königl. Preuß. Land= und Stadtgericht.

Verdingung von Chaussee=Materialien zur Hundsfelder und Schweidnitzer Chaussee.

Zur Unterhaltung der Chaussee von Breslau bis Hundsfeld sollen circa 40 Schachtruthen und zur Chaussee von Breslau bis Klettendorf circa 52 Schachtruthen kleine Feldsteine zum Zerschlagen geliefert werden. Es stehet hierzu auf den 29sten d. M. Vormittags um 9 Uhr im Chaussee=Zollhause an der alten Oderbrücke auf der Hundsfelder Chaussee ein öffentlicher Licitations=Termin an und werden Unternehmer hierzu eingeladen. Breslau den 6ten Februar 1828.

C. Mens, Königl. Wegebau=Inspektor.

Bekanntmachung.

Die Schulen und die andern dabei befindlichen und nöthigen Gebäude zu Tscheschen und Conradau, hiesigen Kreises, sollen im Wege der öffentlichen Licitation zum Um- und Neubau massiv noch in diesem Jahre gelangen. Hiezu ist ein Termin auf den 21sten Februar c. a. Vormittags um 9 Uhr in loco Tscheschen im Dominial-Amtshause anberaumt, wozu sachverständige Baulustige eingeladen werden. Anschläge und Zeichnungen liegen im Amtshause zu Tscheschen bei dem Herrn Oberamtmann Bunck zur Ein- und Ansicht bereit.

Wartenberg den 9ten Februar 1828.

Königl. Landräthl. Amt. v. Sellin.

Bekanntmachung.

Von uns, den Adel. Metzschischen Gerichten zu Ober-Ottenhain, in der Königl. Sächs. Oberlausitz, sind in Gemäßheit des zu Verkürzung der curae absentium mittelst Oberamts-Patents vom 4. Januar 1780 in hiesiges Markgrafthum publicirten allergnädigsten Mandats vom 13. November 1779 der von hier seit länger als 20 Jahren abwesende Johann Gottlob Schlage, Besitzer einer Gartennahrung hieselbst, von dessen Aufenthalte, Leben oder Tode seit jener Zeit keine Nachricht zu erlangen gewesen, dafern selbiger noch am Leben, zur Erhebung und Empfangnahme seines Vermögens, und, im Falle er verstorben seyn sollte, dessen Descendenten, Leibes- oder andere nähere Erben, auch alle diejenigen, welche ex capite hereditatis, crediti et ex aliocunque titulo an bemeldetes Vermögen gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, zu Liquidir- und Bescheinigung dieser ihrer Forderungen auf den 5ten Juli 1828 vor uns, den Gerichten zu Ober-Ottenhain, zu rechter früher Gerichts-Zeit an gewöhnlicher Gerichts-Stelle auf dem Herrenhofe zu Ober-Ottenhain, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß der abwesende Schlage im Nichterscheinungs-Falle für verschollen und todt werde erklärt und sein Vermögen cum omni causa et accessione an die sich gemeldeten Intestat-Erben werde verabfolgt werden, die übrigen aber sub poena praeclusi und bei Verlust ihrer Ansprüche, auch des Beneficii restitutionis in integrum, entweder in Person oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte legaliter zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen behörig zu liquidiren und zu bescheinigen auch, ob sie diese Erbschaft anzutreten gemeinet sind, sich bestimmt zu erklären, darüber mit dem Erbschafts-Vertreter oder unter sich selbst, da nöthig kürzlich zu verfahren, hiernächst gewisse Bevollmächtigte zu Annehmung künftiger Ausfertigungen in loco allhier zu bestellen, und hierauf sub poena publicati in contumaciam den 6ten August 1828 der Ertheilung eines Bescheides oder anderer rechtlichen Weisung gewärtig zu seyn, edictaliter und peremtorie vorgeladen, und die Edictal-Citationen sowohl allhier, als auch in Leipzig, Budissin, Breslau, Bischofswerda und Rumburg öffentlich angeschlagen worden; welches hiermit zu jedermannes Wissenschaft gebracht wird. Ober-Ottenhain in der Königl. Sächs. Oberlausitz, den 23. Januar 1828.

Die Gerichte daselbst, und

D. Karl Friedrich Richter, verpfl. Justitiarius.

Pferde-Verkauf.

Ein Paar gesunde Reitpferde, die auch zum fahren sehr gut abgerichtet sind, und die sich besonders für Staabs-Offiziere qualificiren möchten, nach dem verstorbenen Major Hrn. v. Chierosz, sind aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in Portofreien Briefen, bei der Eigenthümerin, der Frau Majorin von Chierosz in Gross-Strehlitz in Ober-Schlesien.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Heidersdorf bei Nimptsch offerirt 200 Stück feinwollige 3 und 4jährige Mutter-Schaafe, die bereits bedeckt sind und im July die Lämmer bringen. Die Heerde ist gesund, so wie überhaupt Schaaf-Pocken und ähnliche Krankheiten, weder hieselbst noch in der ganzen Umgegend vorgekommen sind.

Zu verkaufen.

Bei dem Dominium Nieder-Schönau bei Bernstadt sind dieses Frühjahr 1[illegible]0 Schock 3 und 2jähriger Karpfensaamen, wie auch einige zwanzig Scheffel Strich abzulassen.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Karisch, Strehler Kreises, hat dieses Jahr wiederum junge brauchbare Zuchtmuttern, von deren sehr guter Qualität jeder Käufer sich bis zur Wollschur selbst überzeugen kann, zu billigen Preisen abzulassen. Die Heerde ist ganz gesund und haben weder Blattern noch andere Krankheiten bei derselben geherrscht. Auch stehen mehrere gesunde und schöne Stämme Orangerie, wegen Mangel an Raum zu sehr billigen Preisen daselbst zum Verkauf.

Freiguts-Verkauf.

Ein zu Alt-Tarnwitz im completten Wohn- und massiven Baustande sehr hübsch und einträglich gelegenes Freigut von circa 100 Scheffel Aussaat, zwei Wiesen und Viehstand, dazu ein neben dem sehr logeabeln Wohnhause situirtes Glashaus mit gesunder tragbarer Orangerie und drei um den Hofraum in Cultur mit Spargel-Beeten, Wein und Obstbäumen seit 5 Jahren angelegten Gärten, soll anderweiter Verhältnisse wegen von dem Eigenthümer verkauft werden. Darauf Reflektirende können bei dem Hrn. Js. Freund in Tarnowitz das Nähere in Erfahrung bringen.

Anzeige.

Gute frische Glätzer Butter in Fäßchen zu 12 Quart so wie Elbinger marinirten Lachs offerirt billigst

Carl Hauer, Junkernstraße No. 34.

Anzeige.
Um mein Lager schneller zu räumen, verkaufe ich die noch vorräthigen feinen Englischen Kallmucks zu 1 Rthlr. 5 Sgr. für die preuß. Elle, und alle Sorten vorzüglich aber feinste Niederländische Tuche, bedeutend unterm Werthe. Breslau den 6ten Febr. 1828.
Joh. Gottl. Kloße, Elisabethstraße No. 13.

Zu verkaufen.
In Ellgut bei Stroppen sind 800 Scheffel Saamen-Hafer zu verkaufen.

Dachziegeln
sind von der besten Qualität in billigen Preisen zu haben, in Strehlen bei Wilhelm Hering.

Brau- und Brennerei-Verpachtung und Fischsaamen-Verkauf.
Das Dominium Rausse bei Neumarkt, bietet das an der Berliner Kunststraße gelegene, massiv erbaute Brau-Urbar nebst Brennerei vom 25sten Juny a. c. ab, auf 3 auch längeren Jahren zur Pacht aus. Pachtlustige und cautionsfähige Pächter können sich beim dasigen Dominium melden, und den Abschluß gewärtigen. Auch ist dieses Frühjahr 3, 2 und 1jähriger Karpfen-Saamen daselbst zu haben.

Zur öffentlichen Kenntniß
bringen wir hiermit: daß wir nicht allein große schuldenfreie Herrschaften, sondern auch Dominien und andere Güter zum Verkauf im Auftrage haben, und zur Erleichterung dieser Geschäfte den resp. Herren Käufern die annehmbarsten Zahlungsbedingungen machen können.
Anfrage- und Adreß-Büreau,
am Markte im alten Rathhause.

Anzeige.
Ein Reisender, welcher aus Italien gekommen und gerade nach Moskau reiset, besitzt eine Sammlung alter classischer Gemälde von allen Schulen, wie auch andere antike Gegenstände, und will solche verkaufen. Derselbe wohnt in der Altbüßer Gasse No. 3., 1sten Stock, und macht es sich zur Pflicht, den Herren Liebhabern hiermit zugleich anzuzeigen, daß er von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, zu Hause ist.

Anzeige.
Die unterm 9ten hujus in diesen Zeitungen annoncirte 14 St. der schönsten ächten Türkischen Schawls sind bereits angekommen, auf der Antonienstraße No. 10. par terre täglich zu besehen und sollen Donnerstags den 21sten Februar um 11 Uhr auf derselben Straße No. 20. im goldnen Fäustel par terre meistbietend versteigert werden, von Fähndrich.

Wachslichter,
vorzüglich hell brennend, sechs Stück auf das Pfund, offerirt à 20 Sgr.
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse.

Zur Nachricht.
Da auf den, in No. 144. dieser Zeitung annoncirten Verkauf oder Verpachtung des Freiguts zu Steindorff, Ohlauschen Kreises, mehrere Anfragen an mich ergangen sind, so benachrichtige hiermit, daß ich den 2ten und 3ten März in Steindorff gegenwärtig seyn werde, an welchen Tagen ich zu Abschließung eines Geschäfts bereit bin.
Scheblau bei Löwen den 10ten Februar 1828.
Frommelt, Amtmann.

Anzeige.
Ich halte mich verpflichtet, hierdurch öffentlich zu erklären: daß die Direction der 1sten Wiener Feuer-Versicherungs-Societät, mir die, bei derselben versicherten, und durch den Brand am 16. Dezember vorigen Jahres, in Grünhaidau verlornen Bestände prompt und richtig bezahlt hat.
Olbendorf den 10. Februar 1828.
Friedrich Freiherr von Lorenz.

Bleich-Waaren-Anzeige.
Dem öftern Nachfragen zu begegnen, zeige ich hierdurch ergebenst an: daß die erste Verladung von Bleichsachen, zwischen dem 20sten und 25sten d. M. und nach diesem Termin alle drei Wochen erfolgen wird. Wem nun von meinen geehrten Kunden daran gelegen ist, seine rohe Waare zur ersten Frühjahrsbleiche, die wie bekannt die vorzüglichste ist, besorgt zu wissen, der beliebe sich damit vor obenerwähnter Frist einzufinden. Breslau den 5. Februar 1828.
Die Tischzeug und Leinwandhandlung von Wilhelm Regner, goldnen Krone am großen Ringe.

TABAK-OFFERTE

Holländischer Schnupftaback.
Nachdem wir von Holland aus, genau mit der Verfahrungsart des holländischen Schnupftabacks unterrichtet worden — haben wir diese Sorte gleichmäßig anfertigen lassen. Da nun unser Holländer hier wie auch bereits in einigen Städten von Polen, durch diese neue Bereitungsart beliebt worden — so finden wir uns um so mehr veranlaßt, diesen Tabak einer allgemeinen Beachtung höflichst zu empfehlen. Daß wir übrigens diesen Nessing in Rollen so wie unsere Carotten in Stangen direkt aus Amsterdam und Rotterdam bezogen haben, können wir durch Königliche Steuer-Quittungen bekunden.
Breslau, im Februar 1828.
Krug und Herzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Anzeige.
Neue Flickheringe erhielt mit der Post und offerirt billig J. F. Günther, Carlsplatz No. 3.

Fein Marie-Monter- und fein Wiener Mund-Mehl

in versiegelten Beuteln pr. Metze oder 4 Pfd. 9 Sgr. Dieses Mehl ist weißer, feiner und ergiebiger als jedes andere Weizen-Mehl und übertrifft noch das Berliner Dampf-Mehl; es ist daher zu Speisen, feinen Backwaaren und Confituren ganz besonders zu empfehlen.

Fein Wiener Suppen-Gries pr. Metze oder 5 Pfd. 18 Sgr.

Fein Wiener Kinder-Gries pr. Metze oder 4 3/4 Pfd. 18 Sgr.

ebenfalls in versiegelten Beuteln. Dieser Gries ist ebenfalls schön weiß, sehr ergiebig, besteht in geschliffenen Körnern ohne Schaalen, und ist frei von Stein- oder Staub-Mehl, welches der sogenannte Wiener-Gries gewöhnlich bei sich führt. Diese Gegenstände empfiehlt zu geneigter Abnahme,

G. B. Jäkel, am Ringe (Naschmarkt) No. 48.

Putz - Waaren nach den neuesten Pariser Moden.

als: Damen-Hüte in beliebigen Farben und Façons von 3 bis 10 Rthlr., Damen-Bonnets mit Bouquets von 2 bis 10 Rthlr., Touques parés von 5 bis 9 Rthlr., ächte Blondenhauben von 8 bis 10 Rthlr., Silber-, Gold- und Flor-Hauben empfiehlt zur geneigten Abnahme.

A. E. Hoffmann, vormals P. Pilet, Blücherplatz in den 3 Mohren.

Anzeige.

Sylvius Ferrari in Zobten a. Berge empfiehlt seine Dienste zur Annahme und Ausführung der Bestellungen auf Granitstein-Platten, Stuffen, Sockel etc. aus hiesiger Gegend.

Anzeige.

Wir werden in Kürze die erste Sendung Bleich-Waaren nach dem Gebirge machen, und bitten uns dasjenige, was noch zur ersten Bleiche kommen soll im Laufe dieses Monats einzuliefern.

Gebrüder Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

Anzeige

Eine perfekte Köchin, die alles leistet, was ein Koch leisten kann, und eine in jeder Hinsicht geschickte Kammer-Jungfer, welche 8 Jahre bei einer großen Herrschaft war, wünschen zu Ostern ein Unterkommen. Zu erfragen bei der Agent Müller, Herrn-Straße No. 17., von welcher stets Dienstboten jeder Art und zu jeder Zeit vermiethet werden.

Offnes Unterkommen.

Ein junger Mensch von hier oder außerhalb, zwischen 14 und 16 Jahren, welcher Lust hat als Lehrling in eine Weinhandlung zu treten, findet sogleich ein Unterkommen, Schmiedebrücke in der Weintraube.

Unterkommen-Gesuch.

Ein guter brauchbarer Bedienter, 30 Jahr alt, der 8 Jahre bei einer großen Herrschaft in Diensten war, sucht baldigst ein Unterkommen. Zu erfragen bei der Agent Müller, Herrnstraße No. 17.

Weibliche Dienstboten

jeder Art, Kammerjungfern, gute Köchinnen und Schleußerinnen sind zu erfragen bei der Gesinde-Vermietherin S. Weidemann, Marstallgasse No. 1. eine Stiege hoch, oder Schweidnitzer Straße Nro. 8. im Eisengewölbe.

Vermiethung.

Auf der Büttnerstraße in No. 4. ist Termino Ostern d. J. ein Pferdestall auf 2 Pferde nebst 2 Wagenplätzen zu vermiethen und zu beziehen, und das Nähere daselbst dieserhalb im Comptoir zu erfragen.

Literarische Nachrichten.

Anzeige für Blumisten.

In der Neuen Günterschen Buchhandlung in Glogau und Lissa ist so eben erschienen und in Breslau bei W. G. Korn zu bekommen:

Eichstädt, J. F., das Ganze des Levkoien-Anbaues, oder über die Cultur und Pflege der Sommer- und Winter-Levkoien, mit vorzüglicher Hinsicht auf die Erziehung des Saamens, daß derselbe die meisten gefüllten Stöcke erzeugt; auf vieljährige Erfahrung und eigne Versuche gegründet. 8. geh. 8 Sgr.

Obwohl schon früher einige Schriften über denselben Gegenstand erschienen sind, so haben sie doch den gehegten Erwartungen keinesweges entsprochen; um so willkommener muß daher jedem Freunde dieser schönen und beliebten Blume eine Anleitung seyn, welche ihre Kultur und Pflege, so wie die Kunst, gefüllte Blüthen zu erzielen, gründlich behandelt. Wir können diese Schrift um so mehr empfehlen, da sie aus der Feder eines praktischen Kunstgärtners geflossen ist, der schon durch mehrere Aufsätze in Zeitschriften rühmlichst bekannt ist. Alle darin aufgestellten Grundsätze sind sämmtlich auf vieljährige Erfahrung gegründet und werden gewiß die gewünschten Resultate herbeiführen.

Außerdem findet man in diesem Büchlein noch eine Anweisung zum Anbau der Oster-Luzei, eines Rankengewächses, welches zur Bekleidung von Mauern, Lauben rc. vorzüglich sich eignet.

Herabgesetzte Preise.

Um die Anschaffung folgender brauchbaren Werke zu erleichtern, hat sich die unterzeichnete Verlagshandlung entschlossen, solche im Preise bedeutend herabzusetzen:

1) Erläuterung der Rechtstheorie vom Schaden-Ersatz aus unerlaubten Handlungen, vom Besitz, vom Eigenthum, und von einigen Erwerbsarten des Eigenthums, besonders durch Erb-Anfall, nach den Grundsätzen des Allgem. Preuß. Landrechts in Verbindung mit dem römischen Rechte, von C. W. Ludwig (Ober-Landes-Gerichts-Rath in Ratibor). 2 Thle. groß Octav. Bisheriger Ladenpreis 3 Rthlr. 15 Sgr. Herabgesetzter Preis 2 Rthlr. 10 Sgr.

2) Lehrbuch der schlesischen Geschichte, von J. D. Hensel. 8. 1824. Bisheriger Ladenpreis 1 Rthlr. Herabgesetzter Preis 20 Sgr.

3) Auszug daraus, von dem Verfasser selbst. 8. 1824. Bisheriger Ladenpreis 5 Sgr. Herabgesetzter Preis 4 Sgr.

Neue Heymannsche Buch- und Kunsthandlung in Glogau.

Bei mir ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Breslau an die W. G. Kornsche) versandt worden:

Rheinisches Museum für Philologie, Geschichte und griechische Philosophie, herausgegeben v. B. G. Niebuhr und Ch. A. Brandis. Zweiten Jahrganges Erstes Heft. gr. 8. Preis des Jahrgangs von vier Heften 4 Rthlr.

Rheinisches Museum für Jurisprudenz, herausgegeben von F. Blume, J. C. Hasse, G. F. Puchta und E. Puggé. Zweiten Jahrganges erstes Heft. gr. 8. Preis des Jahrgangs von 4 Heften 3 Rtlr.

Auch von dem ersten Jahrgang sind gegenwärtig die Abtheilung für Philologie ꝛc. und die Abtheilung für Jurisprudenz getrennt von einander, jede zu 2 Rhlrn., zu haben. Alle Buchhandlungen vertheilen unentgeldlich eine ausführliche Inhaltsanzeige sämmtlicher bisher erschienener Hefte.

Bonn im Dezember 1827. Eduard Weber.

In der J. Ebnerschen Buchhandlung in Ulm und in Breslau bei W. G. Korn ist zu haben:

Bozzaris und Chriseis. Historischer Roman von Griechenland. Aus d. Französischen übersetzt. Zwei Bändchen. 8. 1 Rthlr.

Anzeige einer neuen Ausgabe
zu höchst wohlfeilem Preise
des
schönen Kupferwerkes unter dem Titel:

Miniaturgemälde
aus
der Länder- und Völkerkunde,
von den

Sitten, Gebräuchen, der Lebensart und den Kostümen der verschiedenen Völkerschaften aller Welttheile;
mit Landschafts- und Städte-Prospecten, Ansichten von Palästen, und Abbildungen anderer merkwürdiger Denkmäler der älteren und neueren Baukunst überhaupt.

100 Lieferungen mit 500 Kupfern.
Taschenformat in Umschlag geheftet.
Jede Lieferung zu 6 Groschen!

Treue Gemälde der vorzüglichsten Länder der Erde und ihrer Bewohner durch die Feder gewandter Schriftsteller und die Mitwirkung ausgezeichneter Künstler zu liefern ist der Zweck dieser Sammlung, deren erste Auflage mit ausgezeichneter Theilnahme des Publikums beehrt wurde. Durch beispiellos wohlfeilen Preis wird dieses schöne Kupferwerk in dieser neuen Ausgabe um so mehr Interesse erwecken, als die Länderbeschreibungen der Geschichte der Zeit sich anreihen und mit dem Gemälde des türkischen Reiches beginnen, wovon die erste bis dritte Lieferung so wie eine ausführliche Anzeige ausgegeben wird in der W. G. Kornschen Buchhandlung.

Die Hinrichssche Buchhandlung in Leipzig hat am 4ten Februar an alle Besteller (nach Breslau an W. G. Korn) versandt:

Jahrbücher der Geschichte und Staatskunst,
in

Verbindung mit mehrern gelehrten Männern herausgegeben vom Hofrath und Prof. Pölitz. 1828. März. — Inhalt: 1) Ueber das Steigen und Sinken der europäischen Völker ꝛc. von Pölitz; 2) die Resultate der Congreß-Verhandlungen über ein gemeinschaftliches Zoll- und Handels-System unter mehrern deutschen Bundesstaaten, von von Meseritz; 3) die geschichtliche Unterlage des innern Staatslebens, erster Beitrag zur Polemik der Jahrbücher; 4) J. S. Ersch, von Pölitz; 5) wie geschah es, daß Frankreich katholisch blieb? von Tzschirner; 6) neueste Literatur: Görres; Marcet de la Roche, Martens; Alex. Müller, Rohrer; Tappe; v. Weber.

Auch haben sich den berühmten Mitarbeitern noch angeschlossen: Luden in Jena, Voigt und Schubert in Königsberg, Stenzel in Breslau.

Der Subscriptionspreis für den ganzen Jahrgang ist 6 Rthlr. 23 Sgr.

Neue Werke der Baumgärtnerschen Buchhandlung in Leipzig, welche so eben an alle Buchhandlungen (nach Breslau an die W. G. Kornsche) versendet worden:

Allgemeine Encyclopädie der Land- und Hauswirthschaft

der Deutschen, mit gehöriger Berücksichtigung der dahin einschlagenden Natur- und andern Wissenschaften. Ein wohlfeiles Hand- und Hülfsbuch für alle Stände Deutschlands; zum leichtern Gebrauch nach den 12 Monaten des Jahres in zwölf Bände geordnet, mit den nöthigen Kupfern und Tabellen, Erläuterungen, Vergleichungen der Münzen, Maaße, Gewichte u. s. w., so wie mit einem ganz ausführlichen Generalregister über alle zwölf Bände versehen. Bearbeitet von mehrern Gelehrten und praktischen Landwirthen, und herausgegeben von Dr. C. W. E. Putsche. 3r Bd. März. Mit 10 Kpfrn. 8. 40 Bogen. Pr. Preis 1 Rthlr. 27 Sgr., auf fein franz. Druckpap. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Diese Unternehmung hat bisher die schmeichelhafteste Anerkennung gefunden, welche durch das Erscheinen eines jeden neuen Bandes nebst der Anzahl der Abnehmer sich nur vermehrt hat. Der Inhalt des Werks und dessen Anordnung machen dasselbe in jeder Wirthschaft unentbehrlich, und die Namen der bekannten Schriftsteller, welche daran arbeiten, bürgen für den praktischen Werth und die wissenschaftliche Begründung des darin Gegebenen, weshalb wir noch bemerken, daß es auf dem Raum wie der des vorliegenden Werkes bis jetzt über die Landwirthschaft nichts Vollständigeres und Gedrängteres gibt als dasselbe.

Handbuch der biblischen Alterthumskunde.

von Dr. und Prof. E. F. K. Rosenmüller. 3r Band. 8. Preis 2 Rthlr. 10 Sgr.

Auch unter dem Titel:

Biblische Geographie.

3 Bände in 5 Abtheilungen. Preis compl. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Durch diesen Band ist die Geographie der Bibel vollendet; daß der berühmte Verfasser seinen vielfältigen Verdiensten um die theologische Literatur ein neues hinzugefügt hat, geht aus den kritischen Beurtheilungen hervor, welche über die frühern Bände erschienen sind, und die dem gründlichen wissenschaftlichen Werthe des Werks so wie seine Vollständigkeit die glänzendste Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Willkommen wird einem jeden Bibelleser, Philologen, Orientalisten und Alterthumsforscher ein Werk seyn, welches die Resultate langjährigen Studiums bietet und alle Zeichen einer tiefen Gelehrsamkeit in sich trägt.

Nützliche Schrift für das weibliche Geschlecht.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Der Mutterkatarrh

oder der weiße Fluß. Was hat das Frauenzimmer zu thun, um diese Krankheit zu verhüten und sich von ihr, nebst ihren nachtheiligen Folgen zu befreien? Eine nützliche Schrift für das weibliche Geschlecht. Von Dr. Fr. Richter. Zweite Auflage. 8. Preis: 13 Sgr.

Die große Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieser zum Besten der leidenden Menschheit verfaßten Schrift hat sich so allgemein bewährt, daß die erste Auflage schon in den ersten 6 Monaten nach ihrem Erscheinen vergriffen wurde.

So eben ist erschienen und in Breslau bei W. G. Korn, Max und Comp., so wie in allen übrigen Buchhandlungen daselbst zu haben:

Panse, Launen meiner Muse, in ernsten und heitern Aufsätzen. 2r Bd. 8. Geheftet 1 Rthlr. 23 Sgr.

Der kritische Beurtheiler — Jenaische allg. Literaturzeitung — sagt u. a. von diesem Buche: „Der Titel „spricht nicht von genialen Launen, nicht einmal von „guten, was er doch durfte, und so nimmt das Buch „durch die Bescheidenheit seines Namens im Voraus „ein. Das Lesen wird die gute Meinung nicht zerstö„ren; denn wenn auch die kleinern Aufsätze nicht von „Gedanken strotzen: so sind sie doch nicht leer. — Die „Erzählungen sind weder gedehnt, noch überschwäng„lich, und von gesunder Moral. Die Briefe über „Stockholm sind mit Einsicht zusammengetragen; und „da der Gegenstand kein oft bearbeiteter ist: so werden „sie selbst durch Neuheit anziehen, auf jeden Fall aber „die Aeußerung erzeugen, daß sie das Bändchen wür„dig schließen."

Hiersche, C., Ideen zu Stylübungen, mit Andeutungen zum Gebrauch derselben bei dem Unterrichte in obern Mädchenclassen der Bürgerschulen, nebst beigefügten Stylproben. Erste Sammlung. Zweite verbesserte und sehr vermehree Auflage. 8. 20 Sgr.

Da Werth und Zweckmäßigkeit dieser Stylübungen schon in der ersten Auflage ehrenvolle Anerkennung gefunden haben, so scheint es uns überflüßig, hier mehr noch als die einfache Anzeige von der Erscheinung der zweiten vervollkommneten Auflage derselben zu geben.

Leipzig, im Januar 1828.

Weygand'sche Buchhandlung.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.